

Ehrenstelle des Wappenkgs. des Ordens vom Goldenen Vlies.

L.: F. Reinöhl, *Geschichte der k. u. k. Kabinettskanzlei*, 1963, S. 366 f. (Jäger)

Kunerth (Kuhnert) Johann Leopold, Musiker und Komponist. * Dt. Hause (Huzová, Mähren), 27. 12. 1784; † Krensier (Kroměříž, Böhmen), 8. 8. 1865. Lebte ab 1804 in Wien, zuerst als Türmermeister und Notenabschreiber, ab 1806 als Primgeiger am Theater in der Josefstadt. Vervollkommnete sich in der Musiktheorie bei F. Krommer (s.d.), mit dem er nach der Besetzung Wiens durch die napoleon. Truppen nach Eisenstadt und Ödenburg floh, wo Erz. Karl ein Theater und ein Orchester unterhielt. Kurz darauf begab er sich zu seinem Bruder Josef K., Türmer in Olmütz, wo er Musikunterricht gab. Ab 1808 war er Türmer in der mähr. fürsterzbischöflichen Schutzstadt Wischau und 1811–65 in Krensier, wo er gleichzeitig für die Musik der St.-Mauritius-Kollegiatkirche zu sorgen hatte. Obwohl K. erst 7 Jahre nach der Erfindung der Klappentrompete durch den Wr. Hoftrompeter A. Weidinger, mit dem Uhrmacher Pilz in Krensier eine solche baute, gilt er fälschlich als der Erfinder dieses Instrumentes.

W.: Kirchenmusik; 3 Erz. Rudolf gewidmete Symphonien; Duos für 2 Trompeten; etc. Manuskripte seiner Kompositionen im L. Janáček-Mus., Brünn und im Nationalmus. Prag; Hudební archiv kolegiálního kostela sv. Mořice v Kroměříži (Musikarchiv der St. Mauritius-Kollegiatkirche in Krensier), in: Časopis vlasteneckého spolku musejního v Olomouci 40, 1928, 41, 1929 (Werkverzeichnis). L.: Černušák–Štědroň–Nováček; H. Partisch, *Österr. aus sudetenl. Stamme*, Bd. 1, 1961; Wurzbach; Kosch, *Das kath. Deutschland*. (Buchner)

Kunesch Adalbert (Wenzel) von, O. Praem., Astronom. * Prag, 29. 11. 1817; † Graz, 27. 8. 1895. Trat 1838 in das Prämonstratenser-Chorherrenstift Tepl ein und war dort mit den tschech. Volkerweckern J. Smetana und Karlik (s.d.) befreundet, 1843 Priesterweihe; absol. astronom. Stud. bei L. Mayer in Pest und 1845 in Prag, Ass. an der Prager und 1847 an der Wr. Sternwarte, 1849 Dr. phil. 1852 Adjunkt an der Prager Sternwarte, 1855 nach Krakau versetzt, 1857 Prof. für Nautik an der Marineakad. in Triest. 1860 Hydrograph an der Militärmarineakad., 1863 Dir. der Marinesternwarte, 1869 Prorektor der Marineakad. in Fiume, 1882 i.R., 1887 nob. K. war Mitgl. mehrerer gel. Ges. und schrieb Beitr. in Fachz.

L.: N. Fr. Pr. vom 1. 9. 1895; L. Goovaerts, *Écrivains*,

artistes et savants de l'Ordre de Prémontré 1, 1899, S. 432 ff.; Poggendorff 3, 4; Wurzbach; Rieger. (Huber)

Kunike Adolf Friedrich, Lithograph, Zeichner und Verleger. * Greifswald (Pommern), 25. 2. 1777; † Wien, 17. 4. 1838. Nach Stud. der Phil. wurde K. ab 1804 Schüler der Wr. Akad. der bildenden Künste, 1808–10 als Historienmaler in Rom. 1816 knüpfte K. in München Verbindung zu Senefelder an und beteiligte sich während Senefelders Aufenthalt in Wien 1816/17 — damals als Zeichenlehrer in der Familie Schwarzenberg tätig — mit anderen Künstlern an den Versuchen der C. Geroldschen (s.d.) Druckerei. 1817 eröffnete er eine eigene lithograph. Anstalt. Anfangs selbst künstler. tätig, beschränkte sich K. später auf die lithograph. Vervielfältigung und auf die Leitung des Unternehmens, das zur Pflegestätte der Künstlerlithographie, vor allem des Porträts und der Landschaft wurde. Die Anstalt wurde nach K.s Tod von der Witwe weitergeführt und ging 1845 an E. Sieger über.

W.: Porträtlithographien: J. Fäding, J. G. Grasel, I. Stangel, 1817; J. F. v. Schönfeld, A. Weissenbach, N. J. v. Jacquin, 1818; J. P. Frank, Erzbischof Erz. Rudolf, Goethe (nach Jagemann), 1819; W. und J. C. G. Reichhard, 1820; L. Blahetka (nach Kupelwieser), 1821. Ansicht von Salzburg gegen Osten (lithographiert von F. Wolf); Sittengemälde des Familien-Lebens, 1823; etc. Wichtigste Werke der Offizin: J. Alt, 264 Donau-Ansichten, 1819–26; J. Lanzedelli, Charakterist. Volksszenen von Wien, um 1820; F. Olivier, 7 Gegenden aus Salzburg und Berchtesgaden, 1823; etc. Elementarlehrbuch der Zeichnung und Mählerey, Lehrbuch der Lithographie, beides Manuskripte.

L.: Nagler (*Adolph und fälschlich Ferdinand*); Thieme-Becker; F. H. Böckh, *Wiens lebende Schriftsteller . . .*, 1821, S. 265, 414; Wurzbach; A. Senefelder, *Lehrbuch der Steindruckerei*, 1821, S. 124 f.; H. Schwarz, *Die Anfänge der Lithographie in Wien (ungedruckt)*; ders., *Salzburg und das Salzkammergut*, 3. Aufl. 1958; T. Gerszi, *A Magyar kőrajzolás története a 19. században (Zur Geschichte der Lithographie des 19. Jh. in Ungarn)*, 1960; *Mitt. der Ges. für Salzburger Landeskd.* 100, 1960, S. 504, 507, 514; E. Giordani, *Die Linzer Hafner-Offizin*, 1962; F. Fuhrmann, *Salzburg in alten Ansichten*, 1963, T. 78, S. 357; J. Schmidt, *Linzer in alten Ansichten*, 1965; A. Marks, *Oberösterreich in alten Ansichten*, 1966. (Wacha)

Kunits Ludwig Maria (Luigi) von, Dirigent und Komponist. * Wien, 30. 7. 1870; † Toronto (Kanada), 8. 10. 1931. Sohn eines Kaufmannes; besuchte das Schottengymn. in Wien und stud. Musik bei J. Kral (s.d.), J. M. Grün (s.d.), O. Ševčík (Violine), F. Jaksch, A. Bruckner (s.d., Komposition) und E. Hanslick (s.d., Musikgeschichte). 1893 wirkte er bei der österr. Orchesterausst. in Chicago, 1896–1910 war er Konzertmeister und Prof. für Violine